

## Drastische Investitionskürzungen der Industrie im Jahr 2009

Deutschland und Baden-Württemberg im Vergleich

Andrea Schulz

Andrea Schulz, M.A. ist Referentin im Referat „Verarbeitendes Gewerbe“ des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg.

**Infolge der schärfsten Rezession in der Nachkriegszeit fuhr die Industrie 2009 im Vergleich zu 2008 in allen Bundesländern ihre Investitionen zurück. Die Betriebe im Südwesten reduzierten ihre Investitionsausgaben um 2,7 Mrd. Euro auf 8,5 Mrd. Euro. Trotz des hohen Rückgangs behaupteten die baden-württembergischen Industriebetriebe ihre herausgehobene Stellung im Bundesvergleich mit einem Landesanteil von 18,5 % am gesamtdeutschen Investitionsvolumen von 46,1 Mrd. Euro. Alleine die Südwestbetriebe der Schlüsselbranchen „Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“ und „Maschinenbau“ tätigten trotz massiver Investitionskürzungen 9,5 % der gesamtdeutschen Industrieinvestitionen. Die in Baden-Württemberg ansässigen Großbetriebe mit 1 000 und mehr**

**Beschäftigten reduzierten zwar ihre Investitionsausgaben um 1,2 Mrd. Euro, erzielten aber einen Anteil von 9,1 % der gesamtdeutschen Investitionssumme.**

2008 erreichten die Investitionen in Sachanlagen (siehe i-Punkt) trotz der bereits Mitte des Jahres einsetzenden Abkühlung der Konjunktur einen Rekordwert sowohl im gesamten Bundesgebiet (59,6 Mrd. Euro) als auch in Baden-Württemberg (11,3 Mrd. Euro). Im Jahr 2009 sanken dann die Investitionsausgaben infolge der weltweiten Wirtschafts- und Finanzkrise drastisch. Das Investitionsvolumen wurde deutschlandweit um 13,5 Mrd. Euro auf 46,1 Mrd. Euro (– 22,6 %) gekürzt. Dabei wurden in allen Bundesländern



Der Begriff „Verarbeitendes Gewerbe“ wird in diesem Beitrag – in Abweichung von der wirtschaftssystematischen Fassung der „Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008)“ – vereinfachend in einer erweiterten Fassung verwendet, die die Wirtschaftszweige der WZ 2008-Abschnitte „B: Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ und „C: Verarbeitendes Gewerbe“ umfasst und somit den gesamten Erhebungsbereich der traditionellen „Industriestatistik“ abdeckt. Der Begriff „Industriebetriebe“ wird in diesem Artikel für die Betriebe aus dem Bereich des „Verarbeitenden Gewerbes“ synonym verwendet.

Grundlage dieses Beitrags sind die Ergebnisse der „Investitionserhebung bei Unternehmen und Betrieben im Verarbeitenden Gewerbe“. Meldepflichtig sind alle Unternehmen des „Verarbeitenden Gewerbes“ mit 20 und mehr Beschäftigten und deren produzierende Betriebe (unabhängig von deren Beschäftigtenzahl) und produzierende Betriebe ab 20 Beschäftigte von Unternehmen anderer Wirtschaftsbereiche.

Die Ergebnisdarstellung kann grundsätzlich sowohl nach dem Unternehmens- als auch

Betriebskonzept erfolgen. Eine regional scharf getrennte Analyse unterhalb der Bundesebene ermöglicht allerdings nur das Betriebskonzept, da in den Unternehmensdaten von Mehrländerunternehmen auch die Angaben der zugehörigen Betriebe außerhalb von Baden-Württemberg enthalten sind.

Als „Investitionen“ gelten in diesem Beitrag der Wert aller im Geschäftsjahr aktivierten Bruttozugänge an Sachanlagen einschließlich aktivierbarer Großreparaturen und aktivierter geringwertiger Wirtschaftsgüter sowie selbst erstellter und im Bau befindlicher Anlagen (Kaufinvestitionen). Nicht berücksichtigt sind insbesondere Investitionen in Zweigniederlassungen im Ausland, Zugänge durch den Kauf ganzer Betriebe (bzw. Unternehmen), der Erwerb von Beteiligungen, Wertpapieren oder ähnlichen Rechten sowie der Erwerb von Konzessionen, Patenten, Lizenzen und anderen immateriellen Vermögensgegenständen.

Die „Bruttoanlageinvestitionen“ umfassen den Wert der Anlagen, die von inländischen Wirtschaftseinheiten erworben werden, um sie länger als 1 Jahr im Produktionsprozess einzusetzen. Sie setzen sich zusammen aus: Ausrüstungen, Bauten, sonstigen Anlagen.

**T Investitionen der Betriebe\*) im Verarbeitenden Gewerbe\*\*) nach Bundesländern 2009**

Land	Aktivierte Bruttozugänge an Sachanlagen (Kaufinvestitionen)						
	insgesamt	Veränderung gegenüber Vorjahr		Anteil der Ausrüstungen	Länderanteil	Investitionsintensität <sup>1)</sup>	Investitionsquote <sup>2)</sup>
	Mill. EUR		%	%		EUR	%
Bayern	8 834,1	- 4 003,9	- 31,2	86,9	19,2	7 812	3,2
Nordrhein-Westfalen	8 773,4	- 2 581,9	- 22,7	89,0	19,0	7 396	3,1
Baden-Württemberg	8 545,9	- 2 707,4	- 24,1	87,0	18,5	7 400	3,7
Niedersachsen	4 521,8	- 535,5	- 10,6	89,0	9,8	9 261	3,0
Hessen	2 971,9	- 538,0	- 15,3	89,1	6,4	7 749	3,4
Sachsen	2 529,6	- 736,5	- 22,5	87,4	5,5	10 883	5,3
Rheinland-Pfalz	2 258,5	- 339,1	- 13,1	89,6	4,9	8 234	3,4
Sachsen-Anhalt	1 706,0	- 251,2	- 12,8	84,4	3,7	13 793	5,3
Thüringen	1 200,8	- 471,7	- 28,2	86,3	2,6	8 097	5,0
Brandenburg	893,1	- 172,8	- 16,2	90,4	1,9	10 052	4,5
Berlin	802,1	- 25,4	- 3,1	94,4	1,7	9 245	3,5
Saarland	777,4	- 287,4	- 27,0	85,1	1,7	8 494	3,8
Schleswig-Holstein	710,0	- 242,3	- 25,4	85,2	1,5	5 877	2,4
Hamburg	675,8	- 224,0	- 24,9	88,8	1,5	8 213	1,3
Bremen	446,9	- 123,3	- 21,6	93,4	1,0	8 952	2,6
Mecklenburg-Vorpommern	444,9	- 239,8	- 35,0	80,3	1,0	7 975	4,0
<b>Deutschland</b>	<b>46 092,3</b>	<b>- 13 480,2</b>	<b>- 22,6</b>	<b>87,9</b>	<b>100,0</b>	<b>8 089</b>	<b>3,4</b>

\*) Betriebe von Unternehmen mit 20 Beschäftigten und mehr. – \*\*) Einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden. – 1) Aktivierte Bruttozugänge an Sachanlagen im Verhältnis zur Beschäftigtenzahl zum Stand Ende September. – 2) Aktivierte Bruttozugänge an Sachanlagen im Verhältnis zum Umsatz.

die Investitionen – wenn auch in unterschiedlichem Maße – zurückgefahren. In Baden-Württemberg senkten die Industriebetriebe ihre Ausgaben in Sachanlagen um 2,7 Mrd. Euro auf 8,5 Mrd. Euro (- 24,1 %). Nur in Bayern wurden mit einem Minus von 4 Mrd. Euro auf 8,8 Mrd. Euro höhere Kürzungen am Investitionsbudget vorgenommen.

**Anteil der Südwestindustrie sinkt leicht auf 18,5 %**

Trotz der Kürzungen verloren die Länder Baden-Württemberg, Bayern und Nordrhein-Westfalen, die zusammen das Investitionsvolumen um 9,3 Mrd. Euro reduzierten, auch 2009 kaum an Bedeutung für die deutschlandweiten Industrieinvestitionen. Die drei großen Flächenländer, in denen seit Mitte der 90er-Jahre regelmäßig zum Teil weit über die Hälfte<sup>1</sup> der Industrieinvestitionen Deutschlands getätigt wurden, investierten auch 2009 noch 56,7 % der gesamtdeutschen Kaufinvestitionen, da in den anderen Bundesländern ebenfalls die Investitionen teilweise stark zurückgefahren wurden. Baden-Württemberg belegte in den meisten Jahren den dritten Platz hinter Nordrhein-Westfalen

und Bayern im Länderranking<sup>2</sup> – mit steigendem Landesanteil im langjährigen Vergleich. Im Krisenjahr 2009 sank der Länderanteil des Südwestens nur leicht von 18,9 % auf 18,5 % und lag damit knapp unter den Länderanteilen Bayerns (19,2 %) und Nordrhein-Westfalens (19 %) (Tabelle).

**Anteil der Immobilieninvestitionen in Baden-Württemberg konstant bei 13 %**

Nachdem die Industrie 2009 in Deutschland ihre Investitionen in Ausrüstungen um 11,6 Mrd. Euro auf 40,5 Mrd. Euro und in Immobilien um 1,9 Mrd. Euro auf 5,6 Mrd. Euro reduzierte, sank der Anteil der Ausgaben für Grundstücke und Bauten an den Kaufinvestitionen, der als Indikator für Kapazitätserweiterungen angesehen werden kann, leicht von 12,6 % (2008) auf 12,1 %. Auch in Baden-Württemberg wurden hohe Kürzungen in beiden Anlageformen vorgenommen (Ausrüstungen: - 2,4 Mrd. Euro; Immobilien: - 349,7 Mill. Euro), aber erneut 13 % der Investitionen für Grundstücke und Bauten verwendet. Damit war die Bereitschaft der Südwestindustrie 2009, in Immobilien zu investieren, wie in den 2 Jahren zuvor gering-

<sup>1</sup> Im Zeitraum 1995 bis 2009 lag die Bandbreite der zusammengefassten Länderanteile der drei großen Flächenländer am deutschen Investitionsvolumen zwischen 52,6 % (1995) und 59,5 % (2008).

<sup>2</sup> Im Zeitraum 1995 bis 2009 wurde in Baden-Württemberg in 2003 mehr als in Bayern und in Nordrhein-Westfalen investiert, 2004 und 2006 mehr als in Nordrhein-Westfalen. Immerhin erzielte Nordrhein-Westfalen im gleichen Zeitraum acht Mal den höchsten Länderanteil.

- 3 Deutschland in 2003: 10,1 %; Baden-Württemberg in 2004: 8,1 %.
- 4 Aktivierte Bruttozugänge an Sachanlagen im Verhältnis zur Beschäftigtenzahl zum Stand Ende September.
- 5 Nachdem die Investitionsintensität in Deutschland und in Baden-Württemberg in 2001 einen Spitzenwert erreicht hatte, sank sie in den Folgejahren im Trend bis 2005. Anschließend stieg sie und erreichte in 2007 und 2008 jeweils Rekordwerte.
- 6 Seit Mitte der 90er-Jahre.
- 7 Aktivierte Bruttozugänge an Sachanlagen im Verhältnis zum Umsatz.

fügig höher als in Gesamtdeutschland. Während die Betriebe in Ostdeutschland 13,5 % ihres Budgets für Grundstücke und Gebäude ausgaben, flossen im westlichen Bundesgebiet 11,9 % der Investitionsausgaben in Immobilien. Insgesamt betrachtet ist der Anteil der Investitionen in Gebäude und Grundstücke, nachdem er etwa Mitte der 2000er-Jahre<sup>3</sup> auf seinen Tiefpunkt gesunken war, sowohl in Deutschland als auch in Baden-Württemberg tendenziell gestiegen.

**Investitionskennzahlen sinken bundes- und landesweit**

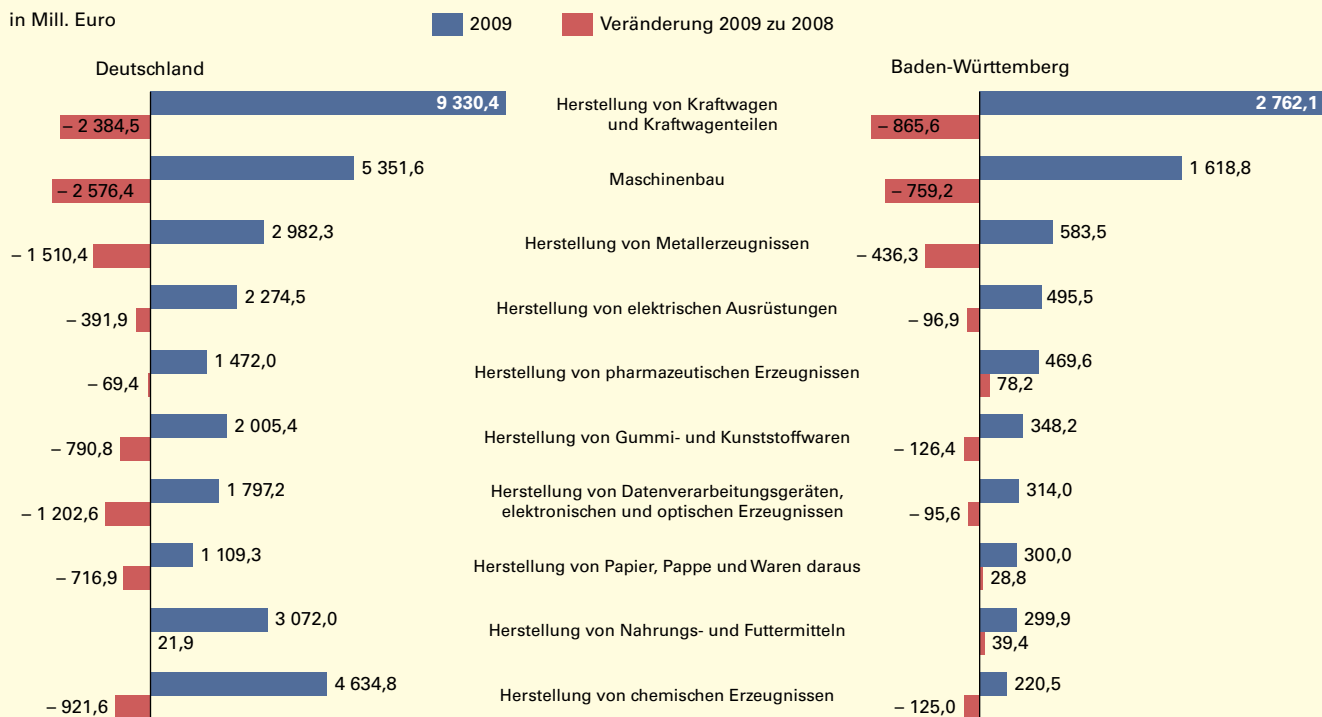
Nachdem die Investitionsintensität<sup>4</sup> der Industriebetriebe in Deutschland wie auch in Baden-Württemberg im Investitionsrekordjahr 2008 noch einen neuen Höchststand erreicht hatte, ist sie in 2009 gesunken. Ihr Wert betrug 2009 in Deutschland 8 089 Euro pro Beschäftigten (- 18,8 %) und in Baden-Württemberg 7 400 Euro (- 19,8 %). Damit lagen die Indikatorenwerte nur leicht über dem durchschnittlichen Niveau von 2005/2006.<sup>5</sup> Der Rückgang lässt sich damit erklären, dass die Investitionsausgaben 2009 deutlicher als die

Beschäftigtenzahlen sanken. Im Vergleich zu den anderen Bundesländern belegte Baden-Württemberg 2009 einen der hinteren Plätze. Auch im langjährigen Vergleich<sup>6</sup> waren die Werte der Investitionsintensität Baden-Württembergs stets niedriger als die gesamtdeutschen Kennzahlenwerte.

Während 2009 die Investitionsintensität in Deutschland und in Baden-Württemberg deutlich zurückging, sanken die Investitionsquoten<sup>7</sup> in Folge der Weltwirtschaftskrise nur leicht. Trotz hoher Einsparungen im Investitionsbudget nahm der Indikator für Investitionsdynamik nur wenig ab, da die Umsätze 2009 ebenfalls massiv zurückgingen. 2009 sank die Investitionsquote in Deutschland auf 3,4 % (3,6 % in 2008), in Baden-Württemberg auf 3,7 % (3,8 % in 2008). Damit gingen auch die Investitionsquoten zum ersten Mal seit Erreichen ihres Tiefstands 2005 (3,1 %) wieder zurück. Unter den westdeutschen Ländern belegte Baden-Württemberg 2009 den zweiten Platz und blieb damit weiterhin auf einem der vorderen Plätze im Ranking der westlichen Bundesländer. Die ostdeutschen Länder erzielten mit 5 % im Jahr 2009 wie in den letzten 1,5 Jahrzehnten deutlich höhere Werte.

**S1**

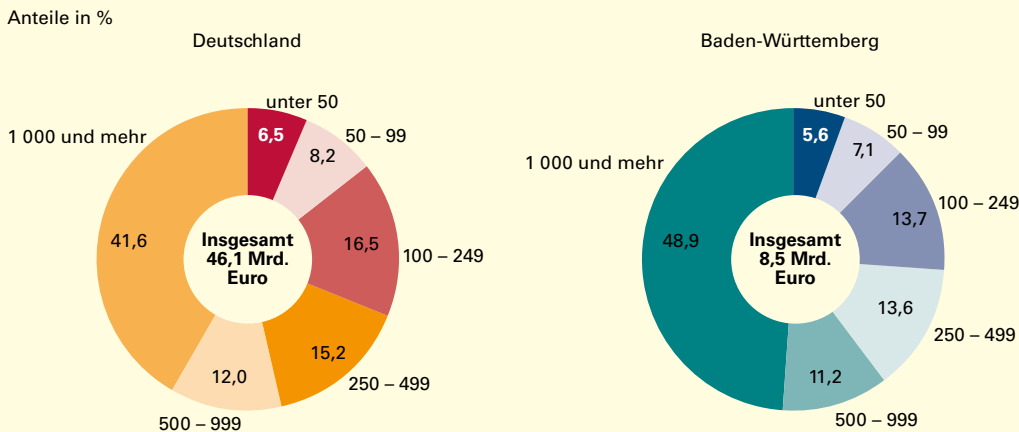
**Investitionen der Betriebe\*) im Verarbeitenden Gewerbe\*\*) in Deutschland und in Baden-Württemberg 2009 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen \*\*\*)**



\*) Betriebe von Unternehmen mit 20 Beschäftigten und mehr. - \*\*) Einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden. - \*\*\*) Es werden die 10 Wirtschaftszweige mit dem höchsten Investitionsvolumen 2009 in Baden-Württemberg dargestellt.

**S2**

**Investitionen der Betriebe\*) im Verarbeitenden Gewerbe\*\*) in Deutschland und in Baden-Württemberg 2009 nach Beschäftigtengrößenklassen**



\*) Betriebe von Unternehmen mit 20 Beschäftigten und mehr. – \*\*) Einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

447 11

**Schlüsselbranchen fahren Investitionen am stärksten zurück**

Der Investitionseinbruch erfolgte 2009 sowohl in Deutschland als auch in Baden-Württemberg auf breiter Front. In Baden-Württemberg führen über drei Viertel, in Deutschland gar über 85 % der Branchen ihre Investitionen in zum Teil erheblichem Maß zurück. Am stärksten reduzierten die beiden Schlüsselbranchen, die für das Investitionsgeschehen in Deutschland und in Baden-Württemberg eine wichtige Rolle spielen<sup>8</sup>, ihre Investitionen:

„Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteile“:

- Deutschland: um – 2,4 Mrd. Euro (– 20,4 %) auf 9,3 Mrd. Euro
- Baden-Württemberg: um – 865,6 Mill. Euro (– 23,9 %) auf 2,8 Mrd. Euro

„Maschinenbau“:

- Deutschland: um – 2,6 Mrd. Euro (– 32,5 %) auf 5,4 Mrd. Euro
- Baden-Württemberg: um – 759,2 Mill. Euro (– 31,9 %) auf 1,6 Mrd. Euro.

Trotz dieser hohen Einsparungen sanken die zusammengefassten Strukturanteile der beiden Branchen nur geringfügig auf 31,9 % in Deutschland bzw. 51,3 % in Baden-Württemberg, da auch die anderen Branchen ihre Investitionsausgaben teilweise stark verminderten. Immerhin trugen die Südwestbetriebe der beiden Schlüsselbranchen auch 2009 noch 9,5 % (2008: 10,1 %) des gesamtdeutschen Investitionsvolumens. Während die Investitionsent-

wicklung bei den „Herstellern von Kraftwagen- und Kraftwagenteilen“ und im „Maschinenbau“ in Deutschland und im Lande ähnlich verlief, unterschied sich das Investitionsverhalten in einigen Branchen im Vergleich zwischen Deutschland und Baden-Württemberg teilweise deutlich. So hat beispielsweise die „Herstellung pharmazeutischer Erzeugnisse“, die in Baden-Württemberg ihre Investitionen um 78,2 Mill. Euro (20 %) am deutlichsten aufgestockt hat, in Deutschland ihre Investitionen um 69,4 Mill. Euro (– 4,5 %) zurückgefahren (Schaubild 1).

**Auch Großbetriebe reagieren mit hohen Budgetkürzungen in der Krise**

Für das Investitionsvolumen spielt sowohl in Deutschland als auch in Baden-Württemberg eine kleinere Anzahl von Betrieben mit 1 000 Beschäftigten und mehr eine wichtige Rolle. Insbesondere diese Großbetriebe haben in Deutschland wie auch im Südwesten mit starken Budgetkürzungen auf die Wirtschaftskrise reagiert, nachdem 2008 die Investitionsbudgets noch erhöht worden waren:

- Deutschland: um – 4,9 Mrd. Euro (– 20,4 %) auf 19,2 Mrd. Euro
- Baden-Württemberg: um – 1,2 Mrd. Euro (– 22,3 %) auf 4,2 Mrd. Euro.

Trotzdem tätigten 2009 diese Großbetriebe (1,4 % aller Industriebetriebe) deutschlandweit knapp 42 % der Investitionen. In Baden-Württemberg war der Anteil der Betriebe mit 1 000 und mehr Beschäftigten (1,6 % aller Südwest-

<sup>8</sup> Tendenziell stiegen die zusammengefassten Strukturanteile der „Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“ und des „Maschinenbaus“ ab 1995 sowohl in Deutschland als auch in Baden-Württemberg. Ihre Werte bewegten sich in Deutschland in einem Korridor zwischen 21,6 % (1995) und 34,6 % (2003) und in Baden-Württemberg zwischen 37,1 % (1995) und 53,4 % (2008).

9 Nach vorläufigen Daten stiegen die Bruttoanlageinvestitionen in jeweiligen Preisen um 6 %. Vgl. Statistisches Bundesamt: Ausführliche Ergebnisse zur Wirtschaftsleistung im 4. Quartal 2010, Pressemitteilung 74 vom 24. Februar 2011.

10 Nach Ergebnissen des ifo Investitionstests stiegen die Investitionsausgaben der Industriebetriebe 2010 der westdeutschen Länder um rund 3 %. Vgl. Annette Weichselberger: Westdeutsche Industrie: Deutlicher Investitionsanstieg 2011 geplant, in: ifo-Schnelldienst 2/2011 – 64. Jahrgang, S. 26 – 31.

betriebe) mit knapp 49 % an den Investitionsausgaben noch höher. Zu den bundesdeutschen Investitionsausgaben trugen die baden-württembergischen Großbetriebe 9,1 % bei (*Schaubild 2*).

Lassen sich bei den Großbetrieben keine großen Unterschiede zwischen dem Investitionsverhalten bundes- und landesweit erkennen, so gilt dies auch für die Betriebe der anderen Beschäftigtengrößenklassen. So reduzierten zum Beispiel die Betriebe mit „100 bis 249 Beschäftigten“ ihre Investitionen in Deutschland um 30 % und in Baden-Württemberg um 30,2 %, während die Betriebe mit „unter 50 Beschäftigten“ bei ihren Kaufinvestitionen deutschlandweit ein Minus von 14,9 % bzw. landesweit 18,2 % verzeichneten.

Die deutsche Wirtschaft investierte 2010 deutlich mehr als im Vorjahr.<sup>9</sup> Maßgeblich zum deutlichen Anstieg der Bruttoanlageinvestitionen beigetragen haben die Investitionen in Ausrüstungsgüter. Aufgrund der positiven Entwicklung des gesamtwirtschaftlichen Investitionsvolumens in Deutschland ist auch für die Industrieinvestitionen in Baden-Württemberg mit einem Anstieg in 2010 zu rechnen. Allerdings wird dieser voraussichtlich etwas verhaltener als in den nichtindustriellen Sektoren ausfallen.<sup>10</sup> ■

Weiter Auskünfte erteilt  
Andrea Schulz, Telefon 0711/641-26 77,  
[Andrea.Schulz@stala.bwl.de](mailto:Andrea.Schulz@stala.bwl.de)

## kurz notiert ...

### Autoland Baden-Württemberg

Baden-Württemberg ist in Deutschland der bedeutendste Standort für die Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen: Jeder vierte Arbeitsplatz im Kraftwagensektor ist hier im Land angesiedelt (2010). Mehr als ein fünftel des Branchenumsatzes werden hier erwirtschaftet und rund 30 % der deutschlandweiten Investitionen des Wirtschaftszweiges in den baden-württembergischen Standorten getätigt.

Diese industrielle Kernbranche ist nach dem Maschinenbau (279 600 Beschäftigte) mit 197 500 Beschäftigten nicht nur der zweitgrößte Industriearbeitgeber im Südwesten, sondern mit 70,7 Mrd. Euro zugleich auch die umsatzstärkste Industrie. Die Umsätze der 307 Betriebe der Branche werden vor allem im Auslandsgeschäft erzielt (46,3 Mrd. Euro). Kaum eine Industrie ist exportorientierter als der Kraftwagensektor. Allein jeder dritte im Auslandsgeschäft erzielte Euro der Südwestindustrie entfällt auf die Renommierbranche. Die Exportquote der Branche, die bereits Mitte der 90er-Jahre mit 45 % deutlich über dem Wert der Südwestindustrie (32 %) lag, ist im Zuge der weltweiten wirtschaftlichen Globalisierung rasant auf 66 % angestiegen (Südwestindustrie: 50 %). In den letzten Jahren sind auf den wichtigen Absatzmärkten deutliche Verschiebungen zugunsten der Nicht-Eurozone eingetreten: 75 % des Auslandsumsatzes werden inzwischen mit Kunden außerhalb des Euro-Raumes erzielt. Insbesondere die heimischen Premium-Hersteller profi-

tieren von der Wachstumsstärke wichtiger Schwellenländer wie beispielsweise China. Der nach dem massiven Konjunkturerinbruch im Krisenjahr 2009 unerwartet rasche konjunkturelle Erholungs- und Aufholprozess in 2010 ist nicht zuletzt der dynamischen Nachfrage aus diesen Schwellenländern nach Produkten Made in Baden-Württemberg zu verdanken.

Der Kraftwagensektor ist trotz der globalen Ausrichtung fest in Baden-Württemberg verankert. Regelmäßig werden hier mit Milliardenbeträgen die höchsten Investitionen unter den Industriebranchen getätigt. Seit fast einem Jahrzehnt werden jährlich zum Teil weit über 30 % des Investitionsvolumens der Südwestindustrie alleine vom Kraftwagensektor getragen. Selbst das Krisenjahr 2009, in dem auch die Investitionstätigkeit der Industrie massiv einbrach (– 24 %), machte hiervon keine Ausnahme: Mit 2,8 Mrd. Euro investierte die Branche allein jeden dritten Euro der Südwestindustrie.

Es wird nicht nur kräftig investiert und exportiert, sondern auch gut verdient. Das durchschnittliche jährliche Bruttoentgelt je Beschäftigten von 52 600 Euro liegt um ein Fünftel (21 %) über dem Durchschnittswert der Südwestindustrie (43 300 Euro) und zählt zu den höchsten unter allen Industriebranchen. Im Kraftwagensektor werden etwa 15 % des Umsatzes als Bruttoentgelte (10,4 Mrd. Euro) an die Mitarbeiter ausbezahlt (Südwestindustrie: 18 %). ■